

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**D' r Alt Offeburger. 1899-1930  
1913**

730 (11.5.1913)

# D'r alt Offenburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und Ferne.

Nr. 730.

Ausgabe vom 11. Mai 1913.

Preis 10 Pf.

## Bei dem Eisernen Ehepaar.

Das Kirchenbuch der alten Pfarrkirche zum hl. Kreuz in Offenburg trägt auf seiner Seite 514 Nr. 8 vom Jahre 1848 folgenden Eintrag im Eheregister:

Im Jahre des Herrn eintausend achthundert vierzig und acht, am elften Mai Morgens halb sieben Uhr wurde hier in der Pfarrkirche, nach vorgelegtem Trauscheine vom Großherzoglichen Oberamt Offenburg, gegeben am 29. April 1848, No. 13741, und nach stattgehabter zweimaliger Verkündigung von der Kanzel hiesiger Stadtpfarrkirche am ersten und zweiten Sonntage nach Ostern, als am 30ten April und 7ten Mai, nachdem weder Einsprache erhoben, noch ein Hindernis entdeckt worden war, ehelich getraut und kirchlich eingeseget: Der hiesige Bürger und Hafner Ludwig Blöchle, geboren am 19. August 1820, ehelicher Sohn des verstorbenen Bürgers und Gärtners Mathias Blöchle und der Theresia geborene Bek, mit der ledigen Elisabetha Pellissier, geboren am 16. Februar 1821, ehelichen Tochter des Franz Peter Pellissier, Bürgers und Uhrenmachers in Bretten und der Katharina Barbara Rif. Zeugen der Trauung waren: Kaver Armbruster, Bürger und Rathsdienner dahier und Michael Beck, Bürger und Kutscher dahier.

Offenburg, den 11. Mai 1848.

gez. Dr. J. N. Müller  
Pfarrer.

Der uns Offenburgern bekannte Arzt und Biologe Beck, ein Sohn des verstorbenen Landgerichtsrates, gab im vorigen Jahre ein Buch heraus, dessen Inhalt man mit großem Interesse verfolgt. Es versehen die meisten Leser den Gelehrten unter die Utopisten. Wie will man sein Problem für etwas anderes denn einen schönen Zukunftsraum halten? Sein Problem, das einer einstigen gesellschaftlichen Organisation der gesamten Erdbewohner die physiologische Errungenschaft zuteilt, die Lebensdauer des Einzelmenschen und damit einer gesetzlich terminierten Zahl Erdbewohner auf etliche Hunderte Jahre auszudehnen. Das tausendjährige Reich der Methusaleme!

Wir mußten an diese uns phantastisch erscheinende Entwicklungsfähigkeit des homo sapiens denken, als die Nachricht kam von der nahenden Feier einer eisernen Hochzeit in den Mauern Offenburgs. Hat die Chronik der alten Reichsstadt ein solches Fest zu verzeichnen und vermag uns die Statistik darüber zu belehren, wie oft in Jahrhunderten innerhalb eines Volksstammes mit Monogamie sich der Tag der eisernen Hochzeit eines Menschenpaares einstellte?

Wie dem auch sei, solch' ein Ereignis kehrt recht selten wieder unter den Sterblichen, deren Lebensjahre ganz ausnahmsweise einmal mit einer Dreiziffer geschrieben werden, daß sie 65 Jahre lang im Ehebund zusammenleben. Das demantene Jubiläum mit der Nummer 60 im Kranze tritt schon sehr spärlich auf. Und doch hatten wir im Ortssetzer der „zähen Offenburger“ — wie der Berliner gelehrte Landsmann physiologisch uns kennzeichnet — in den letzten 5 Jahren zwei Bürgerpaare im diamantenen Hochzeitsstaate gesehen. Zwei Nachbarn und Geschäftsleute, die Hochzeiter zwei Kameraden aus der hiesigen Volksschule.

Das Louis Schmidt'sche Ehepaar schied indessen aus dem Leben, für das den niemals ernsthaft krank gewordenen Sterblichen schließlich jede Vorstellung entschwand. Sie kehrten wieder ins Zeitalter des Kindischen auf dem Gang zur Erde zurück. Das andere diamantene Hochzeitspaar lebte in sehr einfachen Verhältnissen und bewahrte sich bis heute eine geistige Regsamkeit, die innerhalb des engen

Horizontes der eingeengten Beschaulichkeit immer noch Lebenslust und Daseinsfreudigkeit bewundern läßt.



Wir haben das Bild des allerliebsten Oberjubelpaares in diesen Tagen aufs Papier geworfen. Leider ist uns bis zur äußersten Stunde der Drucklegung das Klischee nicht zugegangen. Wir vertrösten unsre Leser und die Familie ungern auf die nächste Nummer und bringen heute als Ersatz nochmals das Bildchen aus der Nummer 469 vom 10. Mai 1908 und rufen herzlich: vivat hoch, 's Hafner Blöchle's! — Und die fünf Jahre zwischen den hohen Festen haben den Hafner und die Hafnerin nicht wesentlich anders modelliert. Im geistigen Leben ist der Eindruck des Augenblickes im Nu hinweg; aus der Tiefe und Ferne der Vergangenheit enthüllen sich die Tatsachen und Reflexionen wie wohlverwahrte Konserven. Man könnte auf die objektive Wahrheit des Erzählten bauen, wenn der eiserne Hochzeiter erzählt, wie er mit seiner Lisette am 11. Mai 1848 zum Traualtar ging, als die meisten Offenburger Revolutionäre und Republikaner im Hedergeiste waren. Der junge Hafnermeister aber war anderer Gesinnung wie auch seine Gattin, die später den Preußen die Strümpfe strickte, als Bakto die Rebellenstadt unterjochte und im Ritterhause gegenüber der Hafnerei die Bundesoldaten einquartiert lagen.

Zu den Personalien der Jubilare sei nochmal rekapituliert: Herr Ludwig Adolf Blöchle, Hafnermeister, Sohn des Offenburger Gärtners Blöchle, ist geboren am 19. August 1820, steht also im 93. Lebensjahre. Seine Frau Elisabeth geb. Pellissier, ist geboren zu Bretten im Geburtshause Melanchthons am 16. Februar 1821. Sie ist eine Nichte des † Offenburger Stadtpfarrers, des im Jahre 1864 hierher gekommenen beliebten Defans Pellissier.

Der Jubilar hatte noch 6 Geschwister, 3 Brüder und 3 Schwestern. Die Hafnerei lehrte ihm der Meister Bühler. Nachdem die 4jährige Lehrzeit beendet war, ging Ludwig Blöchle in die Fremde und sah in 8 1/2 Jahren ein Stück Welt. In die Vaterstadt heimgekehrt, verfertigte Blöchle das Meisterstück bei Hafner Raub: einen Ölkrug mit 2 Henkeln und einen Topf, 21 Zoll hoch.

Im Maler Adam'schen Hause in der Gerberstraße (jetzt Lederhändler Latein) begründete der junge Hafner im Sturm-

und Drangjahre 1848 sein Heim und sein Geschäft. Anfangs der 1850er Jahre wurde das Maler Kiefer'sche Haus in der Ritterstraße um 2000 fl. gekauft, das heute noch das Jubelpaar beherbergt. Hier wuchsen die 6 Töchter heran. Es sind dies Frau Josephine Wieländer, Frau Sophie Wohlschlegel, Frau Luise Mandel hier, Frau Therese Gettmann in Brebach, sowie die Töchter Marie und Elise, welche letztere im Elternhause waltet und der Eltern Lebensabend pflegt. Solange Blöchle der Besitzer dieses Hauses ist, starb niemand darinnen, gewiß eine Merkwürdigkeit. Pate des Hafners war ein Wirt Gormann in Waltersweier und Patin des Metzgers Nietsche Ehefrau.

Im Rathause, wo der kleine Hafner nach den Ofen, Herden und Schornsteinen zu schauen hatte, verlor er sein Herz. In die Köchin der Gräfin hatte er sich verguckt und sie wurde sein Weib. Daher zog auch das Rathaus mit zur Trauung in die Kirche; es gab noch kein bürgerliches Standesamt. Und aus dem gräflichen Milieu im damaligen republikanischen Rathause vermag man sich's auch zu erklären, weshalb Blöchle im großen Umsturzjahre 1848 auf der Seite der Feudalen stand. Hingegen hatte das Melancthon-Haus zu Bretten, worin Frau Blöchle geboren war, keinen Einfluß auf die konfessionelle Anschauung ausgeübt. Der Hafner und die Hafnerin blieben stets strenggläubige Katholiken, auch in den Tagen, als der Altkatholizismus eine Reformation in Offenburg versuchte, blieb die Hafnerfamilie auf dem alten Standpunkt.

Der Vater der Frau Blöchle, der sich zum zweitenmale verheiratete, starb zu Bruchsal im Alter von 77 Jahren. Von den 21 Kindern dieser Familie ist sie die älteste und zugleich die einzige, die noch am Leben ist. Und da muß ein Akt der Gerechtigkeit im Jubel der Begeisterung für das seltene Familienfest seinen Platz finden. Wie wäre es möglich gewesen, die beiden, harmonisch gestimmten Gatten in die übermenschliche Rangordnung der eisernen Hochzeiter emporzupflanzen, wenn nicht eine liebe Pflegerin zur Erhaltung dieser so ehrwürdigen Gestalten rastlos bei Tag und bei Nacht waltete. Es ist die Tochter Elise. Ihrer in rührender Elternliebe und heroischem Opfermut dargebrachten Heldentugend verdanken wir den Anblick eines Eisernen Ehepaares allerliebsten Wesens. Ehre und Dank einem weiblichen Heroen! Von 12 Enkeln sind 4 verheiratet und brachten 12 Urenkel in das Haus.

Die Familienchronik zeigt uns, daß hohe Alterszahlen erreicht wurden. Ist doch Blöchles Großvater mit 96 Jahren an das Rentenar-Jubiläum knapp herangekommen. Wenn dann einstens nach der Hypothese des Beck'schen Buches das Alter der Menschen normal auf 400 Jahre berechnet wird, dann muß eine andere Terminologie für die Hochzeitsjubiläen eingeführt werden, — wenn man noch von Hochzeiten im heutigen Sinne reden kann.

Unserem „Eisernen Paarbestand“ die innigste, herzlichste Gratulation im Namen Alt-Offenburgs der Heimat und der Ferne!

### Sam 11. Mai 1913.

#### Liebe Urgroßeltern!

Ein selb'nes Glück ist Euch hienieden  
Durch Gottes Güte heut' beschieden,  
Ein Glück, das krönt den Herzensbund  
Von einem edlen Jubelpaare,  
Das heut' auf fünfundsiebzig Jahre  
Zurückblickt in glücksel'ger Stund'.

Seid mir begrüßt am Tag der Freude,  
Wo Euch der Lenz im Feierkleide  
Beschenkt mit Blumen aller Art,  
Und wo des Herzens frische Triebe  
Entfalten Dankbarkeit und Liebe,  
Die es ja Euch stets treu bewahrt.

Ihr habt vereint zu allen Zeiten  
Des Lebens Licht- und Schattenseiten  
In Freud und Leid so oft erprobt,  
Bewußt, daß manche trüben Wolken  
Auf helle Sonnenstrahlen folgen,  
Und habt Euch ew'ge Treu' gelobt.

Im Silberschein und gold'nen Glanze  
Sah't Ihr die Myrte schon im Kranze  
Mit Diamanten reich geschmückt,  
Und nunmehr wird sie auch von Eisen  
Gesegnet ihre Träger preisen,  
Die vor Jahrzehnten sie gepflückt.

So möge noch ein sonnig Leben  
Dem Abend seine Weiße geben  
Und mit Gesundheit Euch erfreu'n,  
Dann werden, wie in diesen Tagen,  
Die Herzen Euch entgegen schlagen  
Und gleich wie Ihr so glücklich sein!

Offenburg.

-e.

### D' Beef.



Dr Johrmärkt, d' Fierdig un des un sell henn mi in allem e bissili hindedran brocht — un d' Friäjohrsbuschwech schteht au vor dr Diehr — ich hab nit viel Zitt z' vrläre, Littli, awer babbelt mueß sien, un wenn's numme e Biärdlschindli isch, daß mr warm annander bliewe. — Diä Woch hett mr Einer 's bescht eweg gschwabt, wo i driwer hab daatsche welle — fäller, wo im Wocheblättli so scheen vom Fisarium gschwächt hett. — So glehrt wiä fäller häddig ich's jo nia zämme brocht. Dr Herr Dokter Klinglheser, dr Fisariumvadder, hett mr au schun Egschbligazione gmacht iwer diä vrschiedene fremdländische Diärl, awer 's ladienisch isch fir mich e Labberint, wo ich nit drinne z'rächt kumme kan. Do vrschdeh ich vom Sechder kein Mesli. Doch d' Schlange uß dr Hutt fahre kinne, hett mich ganz ussem Nesti brocht. — Des isch bigoscht e Bordl, wo ich denne Kriächer dadsächlig vrgunn!

Was mainener, Littli, wenn unsereiner hi un da uß dr Hutt fahre kinndig. — Was des numme fir e Vrginschdigung fir sälli armi Dröpf wär, wo d' Seel iwerzwerich im Lieb hänn. — So, derardigi Geburtsfehler soddige z'rebardiäre sien. — Ruß uß dr Hutt un in e anderi nien-gschlupft, des wär e Figgli.

Witterscht im Fisarium. Z' Gengebach, in mienere Halbheimet, sagt mr zuä de Eidegkli Olgläsli. Mien Mueder sählig hett als gait: Wenn Einer Olgläsliauge hett, un säll sinn kain wiäschdi — drauem nit iwer dr Weg. Ich hab mr diä Warnung bis uff dr hiddig Dag gmerikt. Als Schuelermäidli hawi e Lehrer elend uff dr Vatt ghatt, numme wiel 'r uß Olgläsliauge gluegt hett.

„Horich, Aldi, jez kriäg i Lies vun dienerer Flunkerei“, häßzt dr Andrees in mien Brzehles nien — „ich will e Schtickli zuem Beschde gäh, wo uffs wenigst Hand un Fueß hett: E Bardie Bohneburiger Moler un Zeichner hänn sich uff dr Himmelfahrtsdag e wiebliqs Modell uß Schtroßburig, wo jo fascht alli Brima-Modeller fir diä Gegend dorum herkumme, vrschriewe ghatt. — Do uff einmol z' Middag, wo alli Vorbereidunge fir dene Kunschtgnuß gmacht gsien sinn, kummt e Debesch vum Karniff: „Kommen un-meglich wege bleßliger Erkrantung. Mueß schdändig im Fodell leie an Migrähn.“ — Was Migrähn isch, hawi noch